

Verbogen, zerschlagen, zerhackt - Spuren ekstatischer Inszenierungen in frühbronzezeitlichen Gräbern Anatoliens*

Thomas Zimmermann

Keywords: (Early) Bronze Age, Europe, Anatolia, Cemetery, Metal Objects

Anahtar Kelimeler: Tunç Çağı, Avrupa, Anadolu, Mezarlık, Metal Nesnelere

Das Phänomen der mutwilligen Beschädigung wertvoller Metallobjekte, oder deren planvolle Zerstörung im Rahmen von Kulthandlungen, ist in der Vor- und Frühgeschichte Alteuropas gut belegt und eingehend diskutiert worden. Insbesondere sogenannte Burcherzhorte der späten Bronzezeit (2. Jt. v. Chr.) enthalten oft eine Vielzahl vollständig gegossener und geschmiedeter Metallgegenstände, darunter auch schweres Gerät wie Waffen, Werkzeuge oder massiver Bronzeschmuck, die vor ihrer endgültigen Niederlegung einem Akt raserischen Vandalismus anheimfallen und kleingestückelt oder anderweitig nachhaltig beschädigt werden (Nebelsick 1997) (Abb. 1).

Für die europäische Vorgeschichte repräsentieren Hortfunde eine der hauptsächlichen Quellen zur Rekonstruktion prähistorischer Lebenswelten, in der Bronzezeit sind sie gegenüber den übrigen Quellengattungen Grab und Siedlung gar überproportional stark vertreten. Vollkommen konträr dagegen präsentiert sich die Quellenlage im vorklassischen Anatolien: Einer stetig wachsenden Anzahl ausgegrabener oder zumindest mittels Feldbegehung erfasster Siedlungsplätze, steht ein verhältnismäßig kleiner Korpus an gut dokumentierten Bestattungsplätzen gegenüber (vgl. die bis 1994 gültige Zusammenstellung bei Korfmann – Baykal-Seeher – Kılıç 1994). Sichere

* Das Manuskript wurde im Juni 2010 abgeschlossen. Herrn Prof. Dr. Tayfun Yıldırım, Universität Ankara, sei herzlich für zahlreiche anregende Diskussionen sowie wertvolle Hinweise zur Verbreitung bestimmter Bestattungstraditionen gedankt.

Verwahrfunde stellen dagegen einen minimalen Prozentanteil früh- und mittelbronzezeitlicher Sachzeugnisse in Kleinasien dar. Strenggenommen lässt sich für das 3. Jahrtausend v. Chr. neben den vieldiskutierten, bei ihrer Auffindung nur unzureichend und widersprüchlich dokumentierten "Hortfunden" aus Troia (Sazcı 2007 mit umfassendem Literaturverzeichnis; jüngst hierzu Bachhuber 2009) nur der aus Schmuck, einer Schaftlochaxt sowie Metallgefäßen bestehende Verwahrfund aus Eskiyapar (Özgüç – Temizer 1993) sowie der bekannte Hort von Arslantepe (Palmieri 1981: 109-110; 107-108 Abb. 3.4) als archäologisch sicher erfasste Depots ins Feld führen. Davon abgesehen sind unter den Altfunden lediglich das Ensemble von Soloi-Pompeiopolis (Kilikien, Südtürkei; Bittel 1946) sowie das bei maschinellen Erdbewegungen zu Tage getretene Kurzschwert mit fünf Lanzen spitzen aus Tülintepe (Harmankaya 1993; Yalçın – Yalçın 2009) mit hoher Wahrscheinlichkeit als Depotfunde bestimmbar. Einzig an diesem Fundensemble lassen sich offenbar bewusst vorgenommene Verbiegungen der Lanzenblätter (Harmankaya 1993: 377-379 Abb. 1-3) konstatieren. Dennoch konnte für Anatolien eine derart umfassende Diskussion zur Frage der Hortdeutung –Werkzeug- oder Rohmaterialdepot, Verwahrfund in Krisenzeiten oder Weihegabe- (für zusammenfassende und regionalübergreifende Literatur zum Thema vgl. in Auswahl Torbrügge 1985; Hansen 1994; Huth 1997; Hänsel – Hänsel 1997; Görmer 2006), und daran anschließend die Frage nach Spuren ekstatischer Kulthandlungen, wie sie seit geraumer Zeit in Europa geführt wird, bislang aufgrund der zahlenmäßig zu geringen geschlossenen Fundensembles nicht geführt werden¹.

Eine Musterung einschlägiger Grabfunde des fortgeschrittenen dritten Jahrtausends v. Chr. aus Inneranatolien bezeugt jedoch, das auch hier zahlreiche Bronzebeigaben in verschiedenster Art und Weise gewaltsam manipuliert wurden. Dieser kleine Beitrag will die Aufmerksamkeit auf diese bislang nur wenig beachtete Facette altbronzezeitlicher Grabriten Westasiens lenken, und einige ausgewählte Inventare zur Diskussion stellen.

Eine umfassende Beurteilung frühbronzezeitlicher Bestattungstraditionen wird zunächst durch den Umstand erschwert, dass nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Nekropolen vollständig ausgegraben und

1 Zu bedenken ist hier jedoch die gewaltige Anzahl an bestimmbar frühbronzezeitlichen Bronzefunden in Museen und privaten Sammlungen mit der vagen Fundangabe „Anatolien“, die freilich nicht ausschließlich aus beraubten Gräbern stammen müssen, sondern durchaus Bestandteile von Horten sein können.

adäquat publiziert ist: So lässt sich der zentrale Bestattungsplatz von Karataş in Lykien, Südwesttürkei nach wie vor nur mittels Vorberichten erschließen (vgl. Mellink 1963 und Folgejahre; letzter Vorbericht Mellink 1970). Gleiches gilt für die große frühbronzezeitliche Nekropole von Harmanören in Westanatolien, die bislang ebenfalls nur cursorisch in knappen Resummées der jeweiligen Grabungskampagnen vorliegt (siehe Özsait 1994 ff.). Eine rühmliche Ausnahme bietet dagegen die umfassende monographische Vorlage des früh- und mittelbronzezeitlichen Bestattungsplatzes von Demircihöyük-Sarıket (Seeher 2000). Jedoch weist keines der durch die oben genannten Veröffentlichungen zugänglich gemachten Metallinventare Spuren gewaltsamen Einwirkens durch Biegen oder Brechen auf.

Resuloğlu (Provinz Çorum) repräsentiert schließlich eine neu ausgegrabene, in ausführlichen Vorberichten anpublizierte frühbronzezeitliche Nekropole Zentralanatoliens. Der seit 2003 in Kooperation mit dem Museum Çorum ausgegrabene Bestattungsplatz erbrachte traditionelle Grabarchitektur in Form von Pithos- und Steinkistengräbern, deren umfangreiches Metallinventar derzeit in mehreren Spezialstudien archäometrisch erschlossen wird (Zimmermann – Yıldırım 2008; Zimmermann – Yıldırım 2010 mit weiterer Literatur). Mit Ausnahme einiger (teil)beraubter Grablegen ist der Erhaltungszustand der meisten bislang erfassten Gräber exzellent. Im Gegensatz zu Demircihöyük-Sarıket, Harmanören oder Karataş lassen sich zudem hier an ausgewählten Fundkomplexen erstaunliche, differenzierte Beobachtungen zu gewaltsamen Manipulationen an Metallobjekten vornehmen: So bezeugt ein um 180 Grad gebogener Griffzungendolch (Yıldırım – İpek 2010: 35 Abb. 13 rechts unten), ein zerdrücktes Omphalosschälchen (Yıldırım – İpek 2010: 35 Abb. 13 unten Mitte), ein weitere alt zerbrochene Metallklinge (Yıldırım – İpek 2010: 35 Abb. 13 links oben), sowie auch möglicherweise zwei verbogene Nadeln (Yıldırım – İpek 2010: 35 Abb. 13 links Mitte) aus dem unlängst veröffentlichten Pithosgrab 220 eine derartige Kultpraxis (Abb. 2). Das größtenteils unbeschädigte Inventar aus Pithosgrab 217 wird ebenfalls durch ein zerdrücktes Ringgriffschälchen kontrastiert (Yıldırım – İpek 2010: 34 Abb. 12 schräg links unten). Ein beinahe identisches Bild bietet das 2007 publizierte Grabinventar eines erwachsenen Individuums: Neben einem unbeschädigten tordierten Ösenhalsring, sowie zwei Armreifen befanden sich wiederum ein im extremen Winkel verbogener Griffzungendolch, eine umgebogene Nadel, aus geriffelten Bronzetuben bestehender zerhackter Halsschmuck, sowie eine intentionell alt zerbrochene und eingedrückte Tasse unter den Beigaben (Yıldırım – Ediz 2007: 221 Abb. 8.9)

(Abb. 3). Spuren gewaltsamen Verbiegens oder gar Zerhackens lassen sich an etlichen weiteren Metallgefäßen, darunter neben einhenkligen Tassen, auch Schalen und gestielte Pfannen feststellen (vgl. Yıldırım 2006: 9 Abb. 13). Auch blieben etliche weitere Metallklingen aus verschiedenen Gräbern nicht von derart rabiaten Eingriffen verschont (Yıldırım 2006: 10 Abb. 15 a-c) (Abb. 4). Besonders zerstückelte und zusätzlich verbogene Behältnisse, oder die mehrfach gewundene Klinge eines Griffzungendolches machen deutlich, dass für derartige Beschädigungen zweifelsohne ein beachtlicher Kraftaufwand notwendig war, sodass hier der für antiken Vandalismus im kultischen Umfeld gebräuchliche Terminus einer „ekstatischen“ Zerstörung durchaus gerechtfertigt erscheint. Interessant ist nun die Beobachtung, dass nicht alle beigegebenen Metallartefakte dieser hier cursorisch skizzierten, aggressiv erscheinenden Manipulation anheimfielen. Ausgewählte Stücke blieben offenkundig von der Zerstörungsprozedur verschont, einige Objekte hüllte man zudem, einem verschiedenerorts dokumentierten zeitüblichen Brauch zufolge, zusätzlich in Tuch², wie gut erhaltene Spuren eines Leinengewebes an einer kleinen Dolch Klinge sowie Patinaabdrücke auf weiteren Metallfunden aus Resuloğlu belegen (Tütüncüler 2006; Yıldırım 2006: 10 Abb. 15 d) (Abb. 5). Besonders aufschlussreich ist hier der Befund eines 2006 dokumentierten Pithosgrabes: direkt neben einem unbeschädigten kleinen einhenkligen Schälchen, das vom Ringfinger des bestatteten Individuums baumelt, befand sich sein grob zerhacktes und verbogenes Gegenstück (Yıldırım – Ediz 2008: 453 Abb. 12) (Abb. 6). Dies belegt, dass wertvolles Metallgerät im Grabkontext nicht generell zerstört oder unbrauchbar gemacht wurde, sondern offenbar bestimmte transzendente Kriterien erfüllen musste, um entweder zerhackt, zerbrochen oder verbogen zu werden, oder von derart gewaltsamen Eingriffen verschont zu bleiben. Als höchst bemerkenswerte dritte Alternative ist in diesem Zusammenhang ein zerbrochenes und verbogenes Stielpfännchen aus Grab 28 zu erwähnen, das nach seiner Unbrauchbarmachung nichtsdestotrotz in Stoff gehüllt wurde (vgl. Tütüncüler 2006: 147 Abb. 2 oben; 148 Abb. 4). Für diese an ekstatische Opferriten gemahnende Kultradition des Zerbrechens und Verbiegens bietet sich nun eine Reihe von Hypothesen an, von denen freilich keine endgültig verifizierbar ist. Der Grundgedanke, dass mit dem Tod

2 Bilgi 2001: 83 Abb. 15; z. T. gut erhaltene Stoffreste ließen sich ebenso auf dem Dolch sowie einer Lanzenspitze aus den frühbronzezeitlichen Gräbern von Dündartepe nachweisen (Kökten – Özgüç – Özgüç 1945: Taf. 66, 7.8; Reste einer Umhüllung mit gewebtem(?) Stoff finden sich ebenso auf Bronzecymbeln aus beraubten Frühbronzezeit-Gräbern von Oymaağaç-Göller (freundl. Mitt. T. Yıldırım, Ankara); siehe auch Zimmermann 2007: 18 mit Anm. 46.

eines Individuums auch dessen Besitz vor der Niederlegung im Grab physisch zerstört werden muss, lässt sich für unsere Fallstudie nur bedingt geltend machen, da im gleichen Befund, wie bereits erwähnt, beschädigte als auch unversehrte Bronzen auftreten können. Die teilweise nachgewiesene Umhüllung der Grabbeigaben mit gewebtem Tuch könnte zusammen mit dem Phänomen der Zerstückelung und Verbiegung ausgewählter Objekte als Versuch interpretiert werden, die so behandelten Stücke einer drohenden Profanisierung zu entziehen. Als weitere, aus diesen Überlegungen resultierende Möglichkeit sollte schließlich die gewaltsame, rituell sanktionierte Beschädigung ausgewählter Metallgegenstände im Rahmen eines Symposiums in Betracht gezogen werden. Die Präsenz durch in der Nähe von Pithos deponierten Rinderschädeln und Langknochen wurde bereits mehrfach als Rückstände eines Totenmahls gedeutet (Yıldırım 2006: 6-7; Zimmermann 2006-2007: 514); als weiteres Indiz für zelebrierte Trinkgelage oder Bankette zu Ehren des Verstorbenen sind wohl die zahlreichen alt zerscherbten Keramiken sowie Miniaturgefäße zu werten, die in unmittelbarer Nähe der Bestattungen vorgefunden wurden (Yıldırım 2006: 7). Das zeremonielle Zerschlagen und Verbiegen von Metallobjekten würde hier recht treffend das Bild eines ekstatischen Opfergelages als Teil der Trauerfeierlichkeiten bestätigen, wie es vielfach für Funeralensembles der mitteleuropäischen Spätbronzezeit postuliert geworden ist (Nebelsick 1997: 40). Die unversehrt gebliebenen Stichwaffen oder Gefäße könnten dann womöglich als privater Besitz des Toten gedeutet werden, der unbeschädigt ins Jenseits gelangen sollte.

Das massive Vorkommen dieser „ekstatischen“ Kultpraxis in einer frühbronzezeitlichen anatolischen Nekropole ist nach derzeitigem Wissensstand einzigartig. Eine Durchsicht bekannter Inventare frühmetallzeitlicher Nekropolen Inner-, Nord- und Westkleinasiens erbrachte, wie bereits erwähnt, keinerlei Anhaltspunkte für gewaltsame Beschädigungen von metallenen Fundgut im grabrituellen Umfeld. Als einzige Vergleichsstation bietet sich derzeit Alişar Höyük an: Hier begegnen uns zumindest intentionell verbogene und alt zerbrochene Nadeln aus Schichtzusammenhängen und Gräbern, die dem spätesten dritten und frühen bis mittlerem zweiten Jahrtausend v. Chr. zuzurechnen sind (z.B. Schmidt 1932: 161 Abb. 202 (Schicht II); 267 Abb. 355 (Schicht IV)) (Abb. 7). Damit scheint sich diese Kultradtition bislang auf das nördliche sowie östliche Zentralanatolien zu beschränken. Hier ist jedoch anzumerken, dass weite Teile Inner- und Westanatoliens nach wie vor nicht befriedigend archäologisch erschlossen sind.

Neue Untersuchungen im nördlichen Zentralanatolien sowie dem pontischen Hinterland versprechen hier nicht nur dringend benötigte Daten zum besseren chronologischen und chorologischen Verständnis des frühbronzezeitlichen Kulturmosaiks, sondern werden mit Sicherheit auch dazu beitragen, bestimmte Kultrationen weniger isoliert erscheinen zu lassen.

Asst. Prof. Dr. Thomas Zimmermann

Faculty of Humanities and Letters

Department of Archaeology

06800 Bilkent

Ankara / Türkiye

zimmer@bilkent.edu.tr

Bükülmüş, Parçalanmış, Doğranmış – Erken Tunç Çağı Anadolu Mezarlarında Ekstatik Uygulamaların İzleri

Bu çalışmada, Avrupa Antik Çağ öncesi mezarlarında sıklıkla rastlanan madeni nesnelere kırma, bükme ve parçalama fenomeni ile Antik Çağ öncesi Anadolu’da tespit edilen benzeri bir geleneği karşılaştırılmıştır.

Geç Erken Tunç Çağı Anadolu (MÖ 250-2000) mezar buluntularının arasında silahların, ziynet eşyalarının ve çanak çömleklerin bilinçli olarak kullanılamaz hale getirilmesi, sıklıkla görülmektedir. Kimi zaman aynı mezar kontekstinde sağlam metal nesnelere de belgelenmiştir ve bunlardan bazıları korunmaları için bir kumaşa sarılmış olarak ele geçmiştir. Makalemizde, ölü kültüründe yer alan hem bahsi geçen nesnelere “bilinçli olarak kullanılamaz hale getirilmesi”, hem de onların “korunma” amacını taşıyan gelenekler açıklanmaya çalışılacaktır.

Son olarak, İç Anadolu Bölgesi’nde ve Karadeniz Bölgesi’nin iç kesimlerinde yapılacak araştırmaların, coğrafi açıdan sınırlı olan fenomen için, yeni belgeler bulunması umut edilmektedir.

Bibliographie

- Bachhuber, C.
2009 "The treasure deposits of Troy: rethinking crisis and agency on the Early Bronze Age citadel", *Anatolian Studies* 59: 1-18.
- Bilgi, Ö.
2001 *Orta Karadeniz Bölgesi Madencileri*, Istanbul.
- Bittel, K.
1946 „Der Depotfund von Soloi-Pompeiopolis“, *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 46 (N.F. Bd. 12): 183-205.
- Görmer, G.
2006 „Bronzezeitliche Depots in Mitteleuropa und ihre Deutung“, *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 47: 289-298.
- Hansen, S.
1994 *Studien zu den Metalldeponierungen während der älteren Urnenfelderzeit zwischen Rhönetal und Karpatenbecken (Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 21)*, Bonn.
- Hänsel, A. – B. Hänsel (eds.)
1997 *Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas*, Berlin.
- Harmankaya, N. S.
1993 „Tülintepe Höyüğü (Elazığ) Maden Buluntuları“, *8. Arkeometri Sonuçları Toplantısı*, Ankara: 369-379.
- Huth, Chr.
1997 *Westeuropäische Horte der Spätbronzezeit. Fundbild und Funktion (Regensburger Beiträge zur prähistorischen Archäologie 3)*, Regensburg.
- Korfmann, M. – A. Baykal-Seeher – S. Kılıç
1994 *Anatolien in der Frühen und Mittleren Bronzezeit*, Wiesbaden.
- Kökten, K. – N. Özgüç – T. Özgüç
1945 „Türk Tarihi Kurumu adına yapılan Samsun bölgesi kazıları hakkında ilk kısa rapor“, *Belleten* 9: 361-400.
- Mellink, M. J.
1963 "Excavations at Karataş-Semayük in Lycia, 1963", *American Journal of Archaeology* 68: 269-278.
1970 "Excavations at Karataş-Semayük in Lycia, 1969", *American Journal of Archaeology* 74: 245-259.
- Nebelsick, L. D.
1997 „Auf Biegen und Brechen. Ekstatische Elemente bronzezeitlicher Materialopfer – Ein Deutungsversuch“, A. Hänsel – B. Hänsel (eds.), *Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas*, Berlin: 35-41.
- Özgüç, T. – R. Temizer
1993 "The Eskiyapar Treasure", M. J. Mellink – E. Porada – T. Özgüç (eds.), *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors. Studies in Honour of Nimet Özgüç*, Ankara: 613-628.

- Özsait, M.
1994 “1993 Yılı Harmanören Mezarlık Kazısı”, 16. *Kazı Sonuçları Toplantısı* 2. Cilt, Ankara: 153-174.
- Palmieri, A.
1981 “Excavations at Arslantepe (Malatya)”, *Anatolian Studies* 31: 101-119.
- Sazcı, G.
2007 *Troia Hazineseri*, Istanbul.
- Schmidt, E. F.
1932 *The Alishar Hüyük Seasons of 1928 and 1929. Part 1*, Chicago.
- Seeher, J.
2000 *Die bronzezeitliche Nekropole von Demircihöyük-Sarıket. Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Zusammenarbeit mit dem Museum Bursa, 1990-1991*, Tübingen.
- Torbrügge, W.
1985 „Über Horte und Hortdeutung“, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 15: 15-23.
- Tütüncüler, Ö.
2006 “Çorum-Resuloğlu Eski Tunç Çağı Mezarlığı’nda Kumaş Kullanımına İlişkin Yeni Bulgular”, *Anatolia/ Anadolu* 30: 137-148.
- Yalçın, Ü. – H. G. Yalçın
2009 “Evidence for early use of tin at Tülin-tepe in Eastern Anatolia”, *TÜBA-AR* 12: 123-142.
- Yıldırım, T.
2006 “An Early Bronze Age cemetery at Resuloğlu, near Uğurludağ, Çorum. A preliminary report of the archaeological work carried out between years 2003-2005”, *Anatolia Antiqua* 14: 1-14.
- Yıldırım, T. – İ. Ediz
2007 “2005 Yılı Resuloğlu Eski Tunç Çağı Mezarlık Kazısı”, 28. *Kazı Sonuçları Toplantısı* 2. Cilt, Ankara: 211-222.
- 2008 “2006 Yılı Resuloğlu Eski Tunç Çağı Mezarlık Kazısı”, 29. *Kazı Sonuçları Toplantısı* 2. Cilt, Ankara: 443-454.
- Yıldırım, T. – Ö. İpek
2010 “2008 Yılı Resuloğlu Eski Tunç Çağı Mezarlık Kazısı”, 31. *Kazı Sonuçları Toplantısı* 3. Cilt, Ankara: 21-35.
- Zimmermann, T.
2006-2007 “Symbols of Salvation? – Function, Semantics and Social Context of Early Bronze Age Ritual Equipment from Central Anatolia”, *ANODOS – Studies of the Ancient World* 5-6: 509-520.
- 2007 „Kalinkaya-Toptaştepe, eine chalkolithisch-frühbronzezeitliche Siedlung mit Nekropole im nördlichen Zentralanatolien: Die Grabfunde der Kampagnen von 1971 und 1973“, *Istanbululer Mitteilungen* 57: 7-26.

Zimmermann, T. – T. Yıldırım

- 2008 “Three Best to Have in Plenty – Rethinking Central Anatolian Early Bronze Age Alloying Traditions”, Ü. Yalçın – H. Özbal – A. G. Paşamehmetoğlu (eds.), *Ancient Mining in Turkey and the Eastern Mediterranean*, Ankara: 87-97.
- 2010 “Çorum Arkeoloji Müzesi’nde Bulunan Erken Tunç Çağı Maden Buluntularının Zararsız XRF Analizi”, 25. *Arkeometri Sonuçları Toplantısı*, Ankara 2010: 99-104.

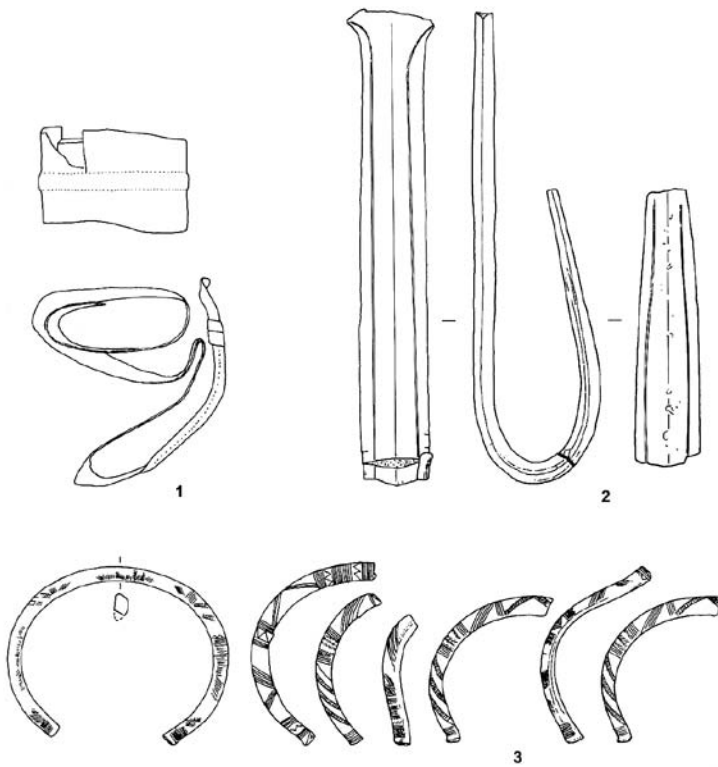


Abb. 1
Gewaltsam verbogener
und zerbrochener
Metallschmuck
und Schwertklinge
aus verschiedenen
spätbronzezeitlichen
Depots (Bühl (1),
Penkhof (2) und
Pfeffingen (3),
Deutschland) (nach
Nebelsick 1997).

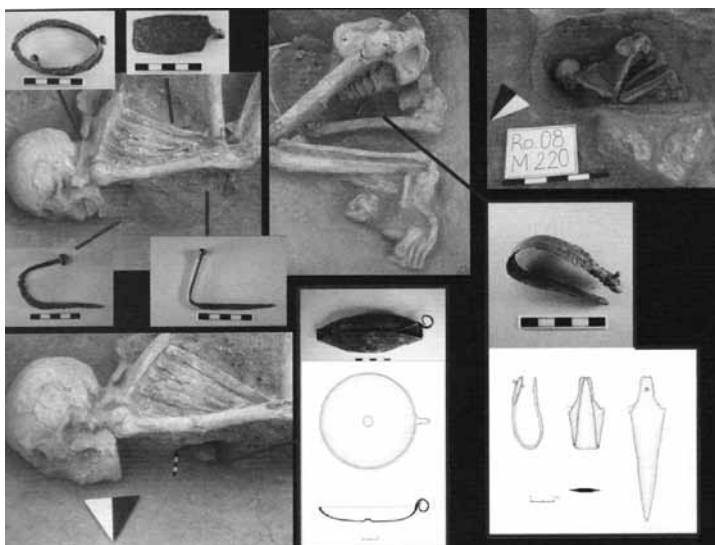


Abb. 2
Alt beschädigte
Metallobjekte aus
Resuloğlu, Pithosgrab
220 (nach Yıldırım –
İpek 2010).

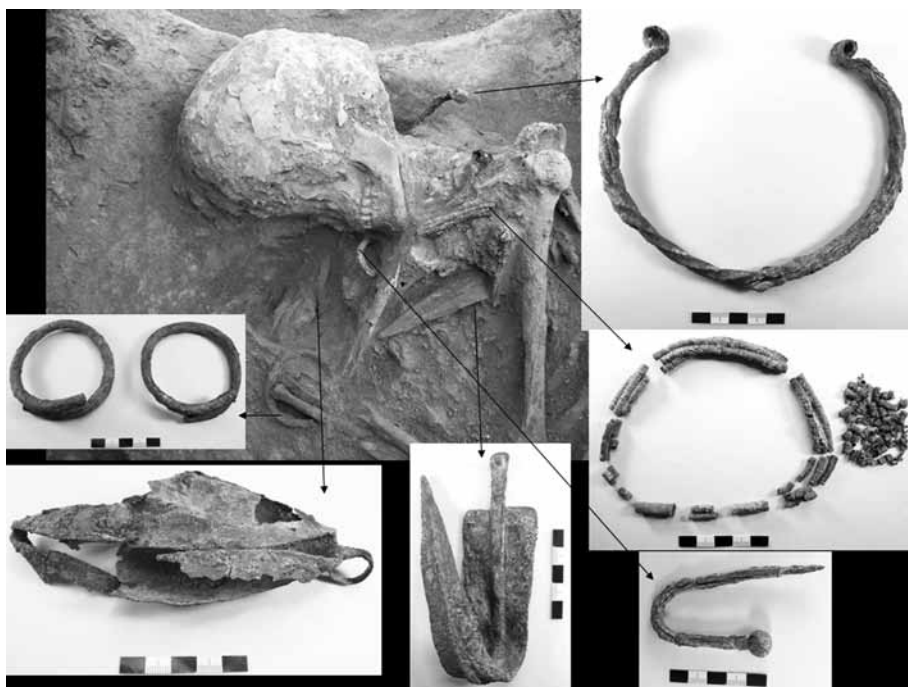


Abb. 3 Verbogene und zerbrochene Metallgegenstände aus Grab von Resuloğlu (nach Yıldırım – Ediz 2007).

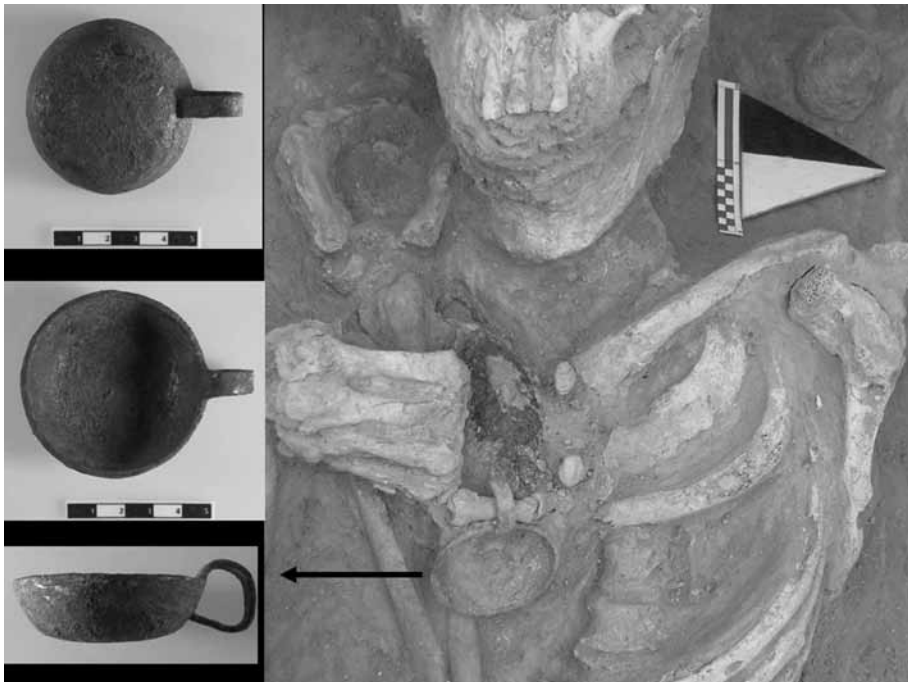


Abb. 4 Alt verbogene und zerbrochene Metallgefäße aus Resuloğlu (nach Yıldırım 2006).



Abb. 5
In Stoff gehüllte
Dolchklinge aus Resuloğlu
(nach Yıldırım 2006).

Abb. 6
Grabinventar aus Resuloğlu
mit unbeschädigtem und
zerhacktem Metallgefäß
(nach Yıldırım – Ediz 2008).



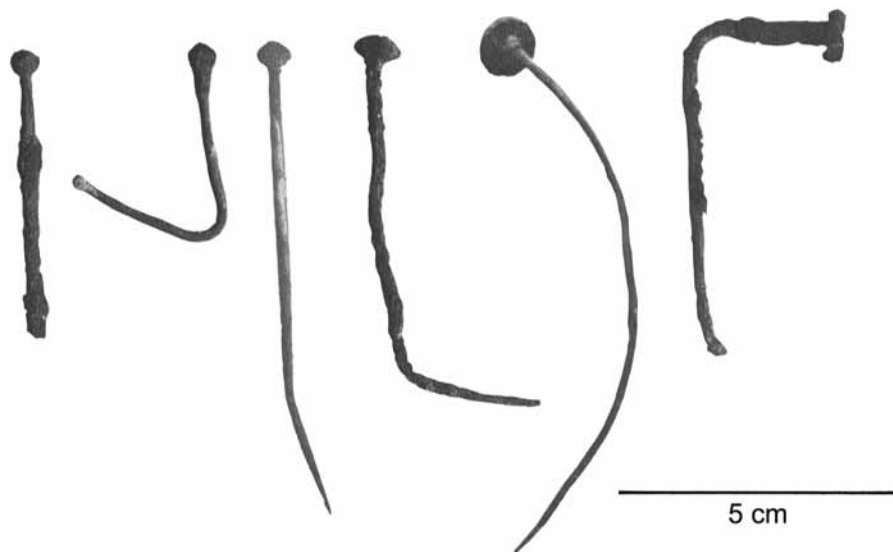


Abb. 7 Intentionell verbogene Nadeln aus Alişar Höyük (nach Schmidt 1932).

Kitap Eleştirileri / Recensiones

Вагалински, Л. Ф., **Кръв и Зрелища / Vagalinski, L. F., *Blood and Entertainments. Sports and Gladiatorial Games in Hellenistic and Roman Thrace*, National Archaeological Institute with Museum Sofia, Bulgarian Academy of Sciences, Sofia, 2009, 228 pages + plates.**

(İnci Delemen)

The book based on L. Vagalinski's Ph.D. thesis at Sofia University has a main text in Bulgarian and a summary in English. The author aims to compile and discuss an array of finds relating to sports and gladiatorial games in Hellenistic and Roman Thrace. It should be mentioned that the focus is on material from the Bulgarian part of Thrace.

Of the two main chapters making up the monograph, Chapter 1 is devoted to the topic of sports. Vagalinski first examines architectural remains (1.1). He discusses the remains of the stadium in Philippopolis (Plovdiv), which has not yet been excavated. Based mainly on epigraphical data, he dates the construction of the stadium to the reign of Hadrian and associates its extensive use with the Severan period. The next section (1.2) treats the inscriptions about ephebes, agonothetes, athletes, and gymnasiarchs, followed by a section comprising numismatic evidence (1.3). The majority of the epigraphical and numismatic data belongs to the Roman Imperial period. Sports gear (1.4) is investigated according to category, such as strigils, strigil holders, and weights. Special attention is paid to the strigils, since they are represented by an abundance of finds in Thrace from the fourth century B.C. to A.D. fourth century. They are studied from the aspects of findplaces, materials, and types, as well as gender utilization. Chapter 1 closes with sculptural finds depicting athletics, athletes, or athletic equipment (1.5).

Chapter 2 deals with gladiatorial games on a similar format. The first section in this chapter examines the remains of amphitheaters in the Bulgarian part of Thrace (2.1). Noteworthy in this respect are the amphitheaters in Marcianapolis (Devnya) with a capacity of ca. 4000 spectators and apparently from the Severan times, in Diocletianopolis (Hisarya) with an irregular arena and a capacity of ca. 1000 spectators, and in Serdica (Sofia). The latter two

were probably constructed in Diocletian's reign. There also exists evidence for the use of the theater in Philippopolis during gladiatorial games. Notice should be taken of a similar use of theaters in numerous cities to the east, like in Ephesos, Perge, Side and others in Anatolia. It is also mentioned in this section that some remnants in Augusta Traiana, Nicopolis ad Istrum, Deultum, and Novae could have served as amphitheaters or the like. From architectural data, Vagalinski moves on to the inscriptions relating to gladiatorial games (2.2). He observes that the organizers of gladiatorial games in the Bulgarian part of Thrace were high priests honoring the emperors. Whether male or female and whether bearing Greek, Roman, or Thracian names, they belonged to the local elite. As for the gladiators, we learn that none bear Thracian names in the inscriptions, although there is evidence for the Thracian gladiators to have taken Greek or Roman nicknames. This is interesting, because not only ancient writers and inscriptions from the western part of the Roman Empire refer to Thracian gladiators like the renowned Spartacus, but also there is ample evidence for the class of "Thracian" gladiators characterized by heavy armor and long curved knife. The succeeding sections in this chapter embody the numismatic data (2.3) and the representations of gladiators and gladiatorial games in art (2.4).

L. Vagalinski concludes by incorporating the results of his research on each group of material mentioned above. In reference both to sports and gladiatorial games, he proposes the termini and climax viable for different regions of Thrace. A crucial observation is that both athletics in the pre-Roman period and gladiatorial games in the Roman period take start in and around Greek colonies –subsequently, cities– but later find a path inland. As regards the gladiatorial games, Vagalinski states that they were popular through inland Thrace by A.D. second century. He attributes the climax of gladiatorial games in Thrace as a whole to the Severan era, which in fact is an economic peak for the region.

The text is complemented by a catalogue in Bulgarian that features keywords in English. This obviously facilitates the readers on a broader basis. The illustrations of the architecture tackled in the text and of the objects in the catalogue are assembled at the end of the book. The plates also include a map of Thrace that covers the findplaces mentioned in the text and catalogue. It would, however, be more useful, if the find type – at least in general terms, like "architectural remains", "inscriptions", "reliefs", etc. – or perhaps the chronology was somehow indicated. Doubtlessly such differentiation would support the conclusions drawn by the writer in a visible fashion.

L. Vagalinski's monograph brings together an abundance of material on sports and gladiatorial games from Thrace, which is a contribution to archaeology in itself. Additionally, the discussions particularly on architectural finds, strigils, and inscriptions about gladiatorial games are highly beneficial. Without doubt the finds presented as well as the discussions will offer valuable analogical material for similar research in the neighboring regions, particularly Anatolia.

Prof. Dr. İnci Delemen
İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi
Klasik Arkeoloji Anabilim Dalı
Ordu Caddesi
34134 Beyazıt
İstanbul / Türkiye
incidelemen@gmail.com

Bibliography

- Decker, W.
1995 *Sport in der griechischen Antike*, München.
- Golvin, J.-C. – C. Landes
1990 *Amphithéâtres et gladiateurs*, Paris.
- Grossschmidt K. *et al.*
2002 *Gladiatoren in Ephesos. Tod am Nachmittag*, Eine Ausstellung im Ephesos Museum, Selçuk, Wien.
- Kotera-Feyer, E.
1993 *Die Strigilis*, Frankfurt.
- Robert, L.
1940 *Les gladiateurs dans l'Orient grec*, Paris.
- Rumscheid, J. – F. Rumscheid
2001 „Gladiatoren in Mylasa“, *Archaeologischer Anzeiger*: 115-136.
- Sayar, M. H.
1983 „Ein Gladiatorenmonument aus Bizye (Vize) im Thrakien“, *Epigraphica Anatolica* 2: 144-146.